

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa
Grunn 1287
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachkonto
Dresden 1580
Zirkelnummer
Riesa Nr. 58

Nr. 225

Dienstag, 26. September 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 234 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarische Geb. 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

Churchill endgültig entlarvt

Beweisakte über die „Athenia“-Torpedierung durch Churchill nunmehr geschlossen

W Berlin. Amtlich wird mitgeteilt:
Vor einigen Tagen veröffentlichte die deutsche Presse das Faksimile eines Schreibens des Berliner Büros der Cunard-Linie vom 22. August, in dem den Zweigstellen in Deutschland die Anweisung der Londoner Zentrale mitgeteilt wurde, monach für die am 2. September von England nach Amerika abgehende „Athenia“ keine Buchungen deutscher Passagiere mehr vorgenommen werden sollten bzw. etwa bereits gebuchte Passagiere nicht zum Einschiffungsort an zu befördern seien.
Als Motiv dieser Anweisung wurde seitens der Londoner Zentrale eine Fahrplanänderung der „Athenia“ angegeben. Diese war nur ein Vorwand, denn die „Athenia“ lief fahrplanmäßig am 2. September aus. Der wahre Grund war vielmehr, daß man auf dem Schiff keine deutschen Passagiere haben wollte! Warum aber wollte man diese Passagiere nicht haben? Weil aus den von uns bereits veröffentlichten Indizien ganz klar hervorgeht, daß Herr Churchill mit der „Athenia“ etwas vorhatte.

Wir wiederholen die Fragen, die wir bereits am 15. September an Herrn Churchill gerichtet haben und auf die er wohlweislich keine Antwort gegeben hat, weil er sie nicht geben konnte:

1. Warum wurde die „Athenia“ in der Nähe gerade der englischen und nicht einer anderen Küste torpediert?
2. Worauf ist es zurückzuführen, daß die „Athenia“ ausgerechnet zur Zeit ihres Unterganges von einer ganzen Reihe von Schiffen umgeben war, die sofort die Rettungsarbeiten übernehmen konnten?
3. Wie kommt es, daß, obgleich angeblich die „Athenia“ durch ein Torpedo mittschiffs getroffen wurde, fast alle Passagiere mühelos gerettet werden konnten?
4. Wie kommt es, daß die „Athenia“ gerade das einzige Passagierschiff ist, das bisher unterging, und daß sich gerade auf diesem Schiff so viele Amerikaner befanden?
5. Um alle diese Indizien, d. h. alle Einzelheiten des Unterganges der „Athenia“, die uns nunmehr von anderen Passagieren offenbart wurden, im Dunkeln zu lassen, wollte man keine deutschen Passagiere auf diesem Schiff haben. Darum auch das Schreiben der Berliner Hauptagentur an die Agenturen der Cunard-Linie in Deutschland. Dieses Dokument liefert für jeden unparteilichen Beobachter einen schlagenden Beweis dafür, daß der famose Herr Churchill bei der Zeit langem von ihm vorbereiteten Torpedierung der „Athenia“ keine deutschen Passagiere wünschte. Durch eine Unvorsichtigkeit oder durch die Auslassung eines deutschen Passagiers hätte ja dieses teuflische Spiel des Herrn Churchill, den Krieg gegen Deutschland mit einem neuen „Justitia“-Film einzuleiten, so leicht aufgedeckt werden können.

Diese Unvorsichtigkeit hat nun aber Herr Churchill selbst begangen. Es ist eben nichts schwieriger, als auf die Dauer konsequent zu lügen. Durch ein in Berlin gefundenes Telegramm der Londoner Zentrale der Cunard-Linie wurde die Rente der Indizien, daß die „Athenia“ auf Befehl des Herrn Churchill torpediert wurde, geschlossen. Der Sachverhalt ist folgender:

Nachdem die deutsche Presse am 21. September das Herr Churchill betreffende Dokument veröffentlicht hatte, veranlaßte Herr Churchill am 22. September die Direktion der Cunard-Linie in einem offiziellen Dokument zu befragen, jemals eine Weisung an ihre Berliner Vertretung zur Rückgängigmachung von deutschen Buchungen gegeben zu haben. Herr Churchill hätte besser geschwiegen und nicht die Herren der Cunard-Linie zu einem solchen Dementi veranlaßt. Denn: Bereits am nächsten Tage, am 23. September, konnte bei einer nach Bekanntwerden des Dementis im Berliner Büro der Cunard-Linie vorgenommenen

Nachforschung festgestellt werden, daß das Dementi falsch war.

Das nachstehende Originaltelegramm der englischen Zentrale an die Berliner Agentur, das hierbei autographe gefertigt wurde, beweist dies.

Dieses Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Wegen der Notwendigkeit, die anderweitige Unterbringung von Passagieren von Dampfern, deren Abreise abgelehnt worden ist, sicherzustellen, schick ich auf weiteres keine Passagiere für „Athenia“, „Crania“ 2. September, „Andania“ 8. September und „Kosania“ 9. September.“

Wir könnten nun erneut folgende Fragen an Herrn Churchill richten:

1. Warum wurde von der Cunard-Linie erklärt, daß wegen Fahrplanänderung keine Passagiere auf der „Athenia“ aufgenommen bzw. bestehende Buchungen annulliert werden sollten, wenn das Schiff doch fahrplanmäßig am 2. September ausfuhr?

Antwort: Weil man weitere Buchungen deutscher Passagiere auf der „Athenia“ verhindern und die Rückgängigmachung bereits gebuchter deutscher Passagen bestanden mußte.

2. Warum aber wollte man keine deutschen Passagiere auf der „Athenia“ haben?

Antwort: Weil Herr Churchill für seine Torpedierung auf der „Athenia“ keine deutschen Zeugen wünschte, sondern diese Plätze durch Amerikaner ausfüllen wollte. Dies ist dann, wie wir festgestellt haben, auch geschehen.

3. Warum, Herr Churchill, haben Sie die Cunard-Linie zu einem falschen Dementi veranlaßt?

Antwort: Sie hatten die Gefahr, die die deutsche Veröffentlichung des Schreibens der Berliner Cunard-Vertretung für den Nachweis Ihrer Schuld an der Torpedierung der „Athenia“ bedeutete, erkannt und haben nun, um sich aus der immer enger werdenden Schlinge zu ziehen, nur noch die eine Möglichkeit, nämlich die von der Cunard-Linie in London erteilte Weisung durch ein Dementi einfach abzuleugnen zu lassen.

Dies ist Ihnen, Herr Churchill, nicht nur mißlungen, sondern durch diese neue Regelung haben Sie sich endgültig in Ihrem eigenen Netz gefangen.

Wir stellen nunmehr fest:

Es ist nachgewiesen, daß die Londoner Direktion der Cunard-Linie die im Sonder-Original-Telegramm wiedergegebene Weisung an ihre Berliner Vertretung gegeben hat. Trotzdem haben Sie in Ihrem offiziellen Dementi keine Erhebungen bestritten. Einen solchen Schritt würde eine Schiffahrtslinie im heutigen Kriegszustand niemals auf eigene Faust unternehmen. Sie hat dies also auf höhere Weisung getan. Die Weisung kam von der Stelle, die allein ein Interesse an dem Dementi haben konnte, d. h. von Herrn Churchill. Daß er das Risiko auf sich nahm, die Cunard-Linie sogar zu einer öffentlichen falschen Erklärung zu veranlassen, die jederzeit entlarvt werden konnte, zeigt, welchen Wert Herr Churchill darauf legte, das von uns veröffentlichte Dokument, das ihn vor der Weltöffentlichkeit so hart belächelt, als nicht existierend hinzustellen.

Die Veröffentlichung des Dokumentes hat die anglo-amerikanischen Bemühungen der Londoner Behörden, alle Angelegenheiten des „Athenia“-Verbrechens zu verschleiern, zu nichte gemacht. Mit dieser Sachlage ist nunmehr das letzte Glied in der Kette geschlossen und der endgültige Beweis erbracht, daß niemand anderes als die „Athenia“ torpediert hat, als Herr Churchill.

Telegramm des Führers an Dr. Tiso

Dank für entschlossene Haltung und treue Waffenbrüderschaft des slowakischen Volkes
W Berlin. Ministerpräsident Dr. Josef Tiso erhielt gestern Montag vom Führer nachstehendes Telegramm:

„Herr Ministerpräsident! Bei Abschluß des polnischen Feldzuges ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Ministerpräsident, der slowakischen Wehrmacht und dem slowakischen Volk für die entschlossene Haltung und die bewiesene Waffenbrüderschaft zu danken. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk und seine Regierung diese Einstellung voll würdigt und die damit bewiesene Gesinnung in vollem Umfang erwidern wird. Ges. Adolf Hitler.“

Freude über die Anerkennung des Führers über die slowakische Waffenbrüderschaft

W Preßburg. Das Telegramm des Führers an den slowakischen Ministerpräsidenten hat in den slowakischen Regierungskreisen ebenso wie in der gesamten Bevölkerung allergrößte Freude hervorgerufen. Die Anerkennung Adolf Hitlers für die Haltung der Slowakei während des polnischen Feldzuges gab einen willkommenen Anlaß, erneut die tiefe Verehrung und Dankbarkeit, die das gesamte slowakische Volk dem Führer des Deutschen Reiches entgegenbringt, hervorzuheben. Das führende slowakische Organ, „Slovak“, gab diesen Empfindungen warmen Ausdruck und stellte weiter fest, daß die Slowakei schon immer gern mitgewirkt sei, das gegebene Wort zu halten, in früheren Zeiten aber immer dafür schlecht belohnt worden sei. Schon anders künden die Dinge heute im Verhältnis der Slowakei zu Deutschland. Adolf Hitler habe dem slowakischen Volk ebenso ehrlich sein Wort gehalten, wie dieses ihm gegenüber. Er habe nicht nach der slowakischen Selbsterhaltung geiffert, als die Slowakei ihre schicksalsschwere Stunde erlebte, sondern habe sie unter seinen Schutz genommen und so vor den Jagriffen anderer Interessenten bewahrt. Wir versprechen Adolf Hitler, so schließt das Blatt, daß er sich in uns niemals täuschen wird.

6 französische Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen

W Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde die planmäßige Bewegung auf die Demarkationslinie fortgesetzt. Nur ostwärts des unteren Saal kam es noch zu kurzen Gefechten mit verstreuten Feindtruppen, wobei durch eine Panzerdivision 2000 Gefangene gemacht wurden.

Nachdem es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, den polnischen Kommandanten von der Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit eines Widerstandes in Warschau zu überzeugen, wurde gestern mit den Kampfhandlungen gegen die Stadt begonnen. Im südlichen Stadtteil wurde das Fort Młotowa und anschließend ein Teil der Vorstadt Młotowa genommen.

Im Westen Artilleriebeschuss und geringe Spähtruppentätigkeit. Französische Flugzeuge haben — wie einwandfrei erkannt wurde — belgisches Gebiet überflogen.

In Oststämplern wurden 5 französische Flugzeuge und 2 Fesselballone, durch Flakfeuer ein französisches Flugzeug, abgeschossen.

Rumäniens neutrale Haltung gegenüber dem unerwünschten Westen

W Bukarest. Der Ministerrat hat die Schaffung einer Zentralstelle für die Frage der in Rumänien intervenierten polnischen Flüchtlinge, und zwar im kritischen Rahmen der Neutralität, beschlossen.

Der Staatsakt für Generaloberst Freiherr von Fritsch

Generalfeldmarschall Göring überbrachte die letzten Grüße des Führers — Generaloberst v. Brauchitsch hielt die Gedentrede Die Reichshauptstadt in Trauer

W Berlin. Der am 22. September vor dem Feind gefallene Generaloberst von Fritsch wurde am Montag nach Berlin übergeführt, wo der Sarg mit dem Danziger D-Zug kurz nach 21 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof eintraf.

Der von Motorradfahrern eskortierte Kraftwagen mit der sterblichen Hülle des ehemaligen Oberbefehlshabers des Heeres war kurz vor 10 Uhr, von der Front kommend, auf dem Hauptbahnhof in Danzig angelangt, wo vor der Ueberführung nach der Reichshauptstadt in Anwesenheit des Militärbefehlshabers Danzig-Westpreußen, General der Artillerie Deig, eine schlichte soldatliche Trauerfeier stattgefunden hatte.

Zahlreiche Generale, Abteilungs- und Amtsgruppenchefs unter Führung von General der Artillerie Bromm, der als Stellvertreter des Oberbefehlshabers des Heeres erschienen war, hatten sich auf dem Stettiner Bahnhof eingefunden; auch den Stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Wörthler sah man unter den Anwesenden. Eine nach Laufenden zählende Menschenmenge umlängte den hell-

erleuchteten Plaz vor dem Bahnhof. Acht unteroffizierere des Infanterieregiments „Großdeutschland“ nahmen den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn auf eine vor dem Bahnhof wartende Kutsche, die die sterblichen Ueberreste des großen Soldaten zum Oberkommando des Heeres bringen sollte. Eine Ehrenkompanie des gleichen Regiments erwies dem Verstorbenen die militärischen Ehrenbezeugungen.

Dann setzte sich der Trauerkondukt in Bewegung, wobei das Ehrengeleit eine motorisierte Ehrenkompanie der Panzertruppenschule Wandsdorf übernahm. Der Zug ging durch die Invalidenstrasse, Paulstraße, den Spreeweg, die Postjägerallee, die Admiral-von-Seydlitz-Straße zum Oberkommando des Heeres am Tierparkufer, wo wieder eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ angelehrt war und den toten General durch Präsentieren des Gewehrs ehrte.

Im großen Saal des Reichskriegsministeriums, in dem Freiherr von Fritsch aufgebahrt wurde, hielten Offiziere die Ehrenwache, bis der Sarg heute Dienstagmorgen

zum Ehrenmal unter den Linden geleitet wurde, wo um 11 Uhr ein Staatsakt stattfand. Vorher fand im Oberkommando der Wehrmacht eine Trauerfeier statt, bei der Feldbischof D. Dohrmann sprach.

Am Ehrenmal unter den Linden fand heute Dienstag vormittag der feierliche Staatsakt für den am 22. September vor dem Feind gefallenen Generaloberst Freiherr von Fritsch statt. Als Vertreter des Führers legte Generalfeldmarschall Göring, der seine Frontbereitschaft in Polen abgeschlossen hat und heute früh wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, einen Vorbestraus des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nieder. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hielt die Gedentrede, in der er die außerordentlichen Verdienste des in Krieg und Frieden bewährten großen Soldaten am Volk und Vaterland würdigte.

Nach dem Staatsakt erfolgte mit allen militärischen Ehren die Ueberführung nach dem Invalidenfriedhof, wo Generaloberst von Fritsch inmitten vieler anderer im Kampf um Deutschlands Freiheit gefallener preußischer